

**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]  
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund  
**Band:** 1 (1908)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Freidenker-Verfolgung in Nord-Böhmen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-405932>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bindung" und die Kirche sagt: "Religion ist die Verbindung des Menschen mit Gott." Wenn aber die Christen dieses Gottes eine problematische, eine unerwiesene und unerweisliche ist, dann ist auch die Verbindung des Menschen mit ihm eine zweifelhafte, unsichere, imaginäre. Sagen wir aber "Verbindung des Einzelnen mit dem All", mit der Natur und der Menschheit; das Bewußtsein, daß wir ein Teil der Natur sind, die mit uns schafft und waltet wie mit ihren andern Gebilden, das Bewußtsein, daß wir Glieder der Menschheit und mit deren Wohl und Wehe, Fortschritt und Zielen innig verknüpft sind; so ist dies nichts anderes als Verbindung, und dann bedürfen wir für diesen Begriff keines Fremdwortes.

Was ist also Religion? — Religion ist ein Zwitterding, eine Verzungung von zwei Ideen, die mit einander nicht notwendig etwas zu schaffen haben. Religion ist ein Gemisch von Sittenlehre und Aberglauben, von sittlichen und übernatürlichen Vorstellungen, welche letztere nach unserer Überzeugung nur eingebildet, imaginär, phantastisch sind, weil es laut wissenschaftlicher Erkenntnis keinen Geist gibt außer dem lebenden Körper und keine Errscheinung, die den Naturgegesetz widerspricht. Eben darum, weil das Wort "Religion" zwei einander fremde Dinge in sich vereinigt, gibt es dafür auch kein deutsches Wort.

Für diese Doppelnatür der Religion erbringe ich zunächst zwei Beispiele aus dem Nöder des christlichen Religion, der Bibel, der "göttlichen Offenbarung". Im Zusammenleben der Menschen haben sich im Laufe der Jahrtausende die sittlichen Erkenntnisse ebenso herausgebildet, wie das Wissen und die praktische Erfahrung. Diese sittlichen Erkenntnisse kommen zum Ausdruck in den Sitten und Gebräuchen der Völker, in den staatlichen Gesetzen und Einrichtungen, in den philosophischen Schriften usw. In diesen sittlichen Begriffen gehört das Recht des Menschen auf sein Leben und das Recht auf den Ertrag seiner Arbeit. Diese Rechte drückt das alte Testamente in den Sätzen aus: "Du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen." Aber es fällt ihm nicht ein, den natürlichen Ursprung dieser Rechte anzuerkennen, und es macht auch nicht den Verdacht, sie unmittelbar abzuleiten aus dem Geiste des Menschen für das Gute und Rechte, aus der geläuterten Einsicht in die Folgen und Tragweite menschlicher Handlungen und aus der Notwendigkeit geordneter Zustände im menschlichen Zusammenleben — sondern der Gedanktengott Jeshua muß diese Rechtsgrundätze nebst anderen auf zwei steinerne Tafeln schreiben und diese Tafeln nach Moses unter Blitze und Donner vom Berge Sinai herunterholen. Als sittliche Erkenntnisse und phantastische Geschichten!

Ahnlich im neuen Testamente. Sittlich erhabene Lebren liegen in den Sätzen: "Selig sind die Friedfertigen," "Selig sind die nach Gerechtigkeit Dürftenden," "Liebe deinen Nächsten," "Liebe deinen Feind". Aber sollen nun diese sittlichen Wahrheiten und der Mann, der sie in Palästina aussprach, erst dadurch Ansehen erhalten, daß diesem Manne naturgesetzwidrige, also unmögliche Kräfte und Handlungen angegedichtet werden? Daß die Liebe begiebt, können wir erfahren, ohne daß wir glauben, daß ein Mann über eine Wasserflüsse läuft, daß er noch einmal lebensfähig wurde, nachdem er schon gestorben war, daß er wie er dasstand in den Luftströmen entzweieble.

So können wir in der Bibel und in den kirchlichen Katholiken und Lehrländern Blatt für Blatt ausschlagen, überall werden wir dasselbe Gemüth von sittlichen Lebren und übergläubischen Vorstellungen finden.

Die sittlichen Wahrheiten akzeptieren wir voll und ganz, die übernatürlichen Vorstellungen verneinen wir dahin, wo sie hingehören: in das Gebiet der Dichtung.

Nun ist es aber Tatsache, daß der Mensch die Neigung zum übernatürlichen Glauben, zum Zaubergrauen, Wundergrauen und Göttergrauen besitzt und wir stehen daher vor der Frage: Welches ist denn die wahre Ursprünge der Religion und des Gottesglaubens? (Der Religion nach ihrer "übernatürlichen" Seite.)

Dieser Neigung ist kein anderer als die Phantasie des Menschen in Verbindung mit der Sehnsucht seines Herzens nach Glück. Das wirkliche Leben stellt so viele Anforderungen an uns, es geht unserm Bestrebungen so viele Hindernisse entgegen, wir selbst sind so beschränkt in unsern Mitteln, so schwach in unsern körperlichen und geistigen Kräften, so abhängig von Natur und Menschen und von aller Art "höheren Mächten", das heißt außer uns liegenden, unsern Willensentwegen entzogenen Einwirkungen — daß wir gar vieles vernünftig müssen, daß uns gar manches mißlingt und fehlgeschlägt, daß die Wirklichkeit meist weit hinter unsern Vorstellungen und Wünschen zurückbleibt. Andererseits ist aber unsere Phantasie ja geschäftig, uns schöner, bessere Zustände vorzugeben, und unser Herz sehnt sich so sehr nach Erfolg, Besitz, Genuss, Glück; daß wir unwillkürlich dazu kommen, unsere Wünsche uns wenigstens in der Phantasie als verwirklicht vorzufstellen, uns Ereignisse zu denken, die aller Wirklichkeit und aller natürlichen Unmöglichkeit zum Trotz unsere Wünsche erfüllen, das Befürchtete von uns abwehren; daß wir uns ein Wesen denken, welches selbst das Unmögliche wirklich machen kann. Dieses gedachte Wesen ist "Gott".

Dieses Wesen befreit den im Klerik Schnachenden aus seinen Fesseln, führt den vom Heimweh Gewohnten aus der Fremde über Länder und Meere hinweg in die Heimat zurück, wirft dem armen Darbenden Reichtum in den Schoß, macht den Leidenden gesund, läßt uns nach dem Tode zu einem seligen Dasein wieder erwachen — alles freilich nur im Traum, nur in der Phantasie.

Die unstillbare Sehnsucht des Herzens und die altmäßige Phantasie des Menschen sind also der Ursprung alles übernatürlichen Glaubens, aller Religion und Gottverehrungen. Darum haben fast alle Völker Religion und Götter, weil alle Menschen Einbildungskraft und Wünsche und Befürchtungen haben! Nicht aber ist ungefehl das Vorhandensein von Gottvorstellungen bei den meisten Völkern ein Beweis für das wirkliche Dasein einer Gottheit.

Darum hat der Wilde seinen Totem, der Griechen seinen Zeus, der Jude seinen Jahve, der Christ seinen Heiland, der Katholik seine Muttergottheit, seine Engel und Heiligen. Darum hat nicht nur jedes Volk, sondern jeder Mensch seinen

eigenen Gott, der ihn an seine Ziele führt, in seinen Plänen beisteht, ihm seine Sünden verzeiht, ihm hilft in allen großen und kleinen Bedrängnissen und Angelegenheiten und wäre es auch nur beim -- Lotteriespielen! Darum wird selbst der Natürlichenfende, der von der Eingebildetheit aller sogenannten übernatürlichen Vorstellungen längst des vollendeten überzeugt ist, darum wird selbst dieser die Phantasie nicht los; selbst dieser erapt sich zeitweilig bei Glücksräumen, deren Erfüllung auf natürlichem Wege niemals möglich wäre.

Nun noch einige Beispiele, um zu zeigen, worin die "religiöse" Denkungsart im wahren Grunde besteht. — Wenn

eine Mutter ihren geliebten Sohn in der Fremde weiß, so zittert sie für sein Wohlbefinden, für seine stiftliche Führung. Dabei bleiben ihre Gedanken rein natürlich und vernünftig, solange sie sich mit der Hoffnung tröstet, daß auch in der Fremde gute Menschen über ihrem Sohn wachen, daß sein guter Sinn, seine gute Erziehung ihn vor Fehltritten bewahren werden. Ihre Gedanken werden aber mystisch, übernatürlich, religiös, sobald sie sich ein "höheres Wesen" denkt, welches die Schritte ihres Sohnes lenkt. — Ein anderes Beispiel. Ich habe den Wunsch, gefunden zu bleiben, die Durch, von einer Epidemie ergriffen zu werden, die Hoffnung, daß mein Geistheit prosperiere, die Angst, daß eine unbbedachte Handlung schlimme Folgen haben werde, den Glauben, daß meine gute Handlungsweise mein wahres Wohl fördern werde. Diese Wünsche, Hoffnungen, Befürchtungen bleiben nun solange natürlich und vernünftig, als ich mir bewußt bin, daß sie nur auf natürliche Weise in Erfüllung gehen können, z. B. das Gefundbleiben durch eine rationale Lebensweise. Meine Denkungsart wird aber "religiös", sobald ich mir die Verwirklichung meiner Gedanken außer dem natürlichen Laufe der Dinge vorstelle, z. B. das Gefundbleiben durch Beten.

Eine ähnliche Bewandtnis hat es mit dem Begriffe "Schicksal", der eben so oft als irrtümlich in dem übernatürlichen Sinne einer "höheren Vorsehung", einer "göttlichen" Lenkung aufgefaßt wird, während das Schicksal nichts anderes ist als das für uns günstige oder ungünstige Auftreffen von Naturereignissen, von föderlichen oder hinderlichen Umständen und Zufälligkeiten, der Einfluß uns freundlich oder feindlich gesinnt Menschen, die Nachwirkung der uns zuteil gewordenen Erziehung, die Rückwirkung des Zeitgeistes und der gesellschaftlichen Verhältnisse auf unsere Person und nicht zuletzt die Folge unserer eigenen Naturells und unserer eigenen Handlungen.

Greifen wir auf den innersten psychologischen Kern der Sache, so müssen wir sagen: Religion ist die Beziehung des Denkenden Ichs zum Unwirlichen, dessen Verwirklichung wir wünschen oder fürchten. Der Mensch kommt über Furchten und Hoffen niemals hinweg. Diese Gefühle kann er nicht los werden; sie treiben denkebewegte Beziehung zu dem, was uns bewegt, was aber zeitlich oder räumlich in der Ferne liegt und uns vielleicht gar nie nahe kommt oder nahe gebracht werden kann, natürlich und vernünftig zu erfassen. Wer diese Beziehung außerhalb den natürlichen Lauf der Dinge stellt, ist ein Phantast, ein Schwärmer, ein Zauber- und Wundergläubiger; er bereitet sich selbst nur Enttäuschung und zeigt sich der Gefahr schwerer Verirrungen an. Ideale, ja wohl! Ideale, je mehr desto besser! Ideale der Wahrheit, der verklärten Schönheit, des warmen Mitgefühls und der Menschentiefe, Ideale der Tugend, der sittlichen Pflicht, der sittlichen Reinheit, Tatkraft und Energie, Ideale des Bötergläubigs! Aber auf dem sicheren Grunde der Wirklichkeit und der natürlichen Möglichkeit. Dagegen keine Phantome! Kein Sprung auf die gleißende Oberfläche eines Nebelmeeres, hältloser Illusionen, wo es nur ein Verstinken in die Tiefe der Täuschungen gibt.

Die Doppelnatür der Religion als eine Verquälung phantastischer Ideen und reimmenschlicher Habsüts kommt selbst in dem zum Ausdruck, was man "religiöse Stimmlung" nennt. Diese wird als das Höchste und Edelste geprägt, als die gemütbefriedigende, gefühlswarme und innige geistige Atmosphäre, welcher alle guten Gedanken und Willensregungen entspringen. Von den "Drommen" wird diese "religiöse" Stimmung vorzugsweise als das Leben und Weben der Seele "im Gott" hingestellt und in diesem Sinn ist sie nach unserer Auffassung selbstverständlich phantastisch. Aber wenn wir auch das "übernatürliche", illusorische Element daraus ausscheiden, so bleibt doch das ethische. Diese reimmenschliche, auf alles Schöne und Gute gerichtete warme Stimmung der Seele kann uns auch erfüllen, wenn wir weder an ein Seinsetz noch an Gott glauben; sie ist in der Tat die reinste und edelste Blüte unseres Gedanken- und Gefühllebens; sie ist der "Mut des rei in Lebens", den Goethe uns in seinem "Zaubererbrüder" anempfiehlt. Sie ist die reine, natürliche Religion des Ethikgeprägten und kann mit keiner wissenschaftlichen Erkenntnis in Konflikt geraten.

Eine Schlüßbemerkung! Die Doppelnatür der Religion als Sittenlehre und phantastischer Glaube ist in der Hand unserer Gegner die gefährlichste und verfeindete Waffe. Während wir bloß den imaginären Teil der Religion ablehnen, den ethischen aber voll und ganz uns zu eigen machen und auf den höchsten Thron erheben, werfen uns unsere Gegner bald versteckt, bald offener, bald in größerer, bald in feinerer Form vor, daß wir den kirchlichen Glauben und die kirchlichen Formen bloß deshalb bekämpfen, weil wir eine moralische Fessel los sein, weil wir ungehemmt allen Lüsten frönen wollten. Ein größeres Unrecht als mit diesem Vorwurf kann man dem ethischen Freidenker nicht zufügen. Niemals bekämpfen wir den sittlichen Gehalt der Religion! Wir bekämpfen bloß diejenigen religiösen Vorstellungen, welche ein Sohn sind auf die wissenschaftliche Erkenntnis.

Wir wollen aber auch die Phantasie nicht ausrotten. Wie wäre das Leben, wenn wir die Phantasie nicht hätten! Wenn uns die Phantasie mit ihren beglückenden Träumen nicht hinwegtröste über die Misere der Wirklichkeit! Aber mir wollen die Phantasie lieber in den Sphären der Kunst

belägen. Wir wären sogar geneigt, uns zu den Phantasmagorien der Unsterblichkeit und der Gottheit friedlich zu stellen, wenn der Kaiser König häßlicher Dinge nicht wäre, den wir damit in Kauf nehmen sollen: der papierne Papst und der in Rom, der Jesuitismus, das Klosterwesen, das Zölibat, der Ultramontanismus, die Wunderwunder usw.

## Freidenker-Verfolgung in Nord-Böhmen.

Im Verlaufe der Bundesleitung der deutsch-böhmisichen Arbeiter erschien eine Broschüre von Prof. Alois Langer "Ursache und Wirkung in der Natur." Prof. Langer war chemistisch fach, Geistlicher und ist nunmehr Vorsitzender der Ortsgruppe Görlitz des "Freien Gedankens".

Die Bezirkshauptmannschaft Gablonz, die in ganz hervorragender Weise in Volksverdummung arbeitet, konfiszierte die Broschüre, und veranlaßte eine Auseinandersetzung gegen Prof. Langer wegen Gotteslästerung, weil er die Existenz Gottes, der Engel und der Teufel als persönliche Wesen gelehnt habe.

Interessant ist, auf welche Weise diese Broschüre in die Hände der Polizei gelangte. Auf der f. f. Post in Gablonz wurde einfach ein Paket erbrochen, eine Broschüre gestohlen und dem Stadt überreicht. Natürlich alles „zur höheren Ehre Gottes.“

Die Stellen, wegen der die Broschüre als "staatsgefährlich" verdammten wurden, lauteten:

Gott, Engel und Teufel sind Ideen. Es ist nur ausgedacht, nie und nimmer durch Erfahrung ausgemacht, daß es ein Wesen gibt, das über dem Stoff der Erde schwebt, das selbst nicht stofflich, sondern wie man es uns einst einzureden verfuhr hat, ein reiner Geist sei; da es der Wissenschaft gemäß keine reinen Geister gibt; daß also der Mensch Gott geschaffen hat und nicht ein Gott den Menschen. Unwissenheit in Dingen der Natur, Unkenntnis der Naturkräfte hat alle die Lehren von einem Heide der Geister, wie sie in den verschiedenen Religionen vorkommen, aufkommen, sich im Gehirne der Menschen festzetteln und Jahrtausende lang die Menschheit betrören und im Aberglauben führen lassen. Selbst heute gibt es noch Menschen, die an einen Gott glauben, der eine menschenähnliche Person sei, die über der Erde in einem herrlichen Saale throne und von dort aus die Welt regiere, das heißt die einen überaus reich, die anderen zu Elenden mache.

Wär Gott, wie man uns in der Jugend einzureden verfuhr hat, überall im Himmel und überall auf Erden, dann wäre er keine Person; denn eine Person kann immer nur an einem Orte sein und dann wäre er eben auch nur in den Händen der Großen, die allenfalls von einer besonderen Güte und Fürorge dieses Gottes reden können, nie aber in den Lokalen der Not, wie sie das Proletariat meist aufzuweisen hat. Man sagt, daß es einen persönlichen Gott geben müsse, da sonst die Welt nicht dasein könnte. Ist es nicht fabelhaft? Die Welt, die doch wirklich ist, will man nicht als ewig, als dem Stoff und seinen Kräften nach immer seind erkennen, während man für wahr hält, daß es ein Wesen, das nicht aus Stoff bestehen soll und das noch nicht geschen werden darf, ist von Ewigkeit her gäbe! Das Sichtbare leugnet man als ewig Sichtbares und ein Gedankending, etwas Unsichtbares, hält man mit Zähigkeit fest! Muß man nicht fragen: "Wer war denn dieser persönliche Gott, als die Welt — wie Ihr sagt — einmal noch nicht dagewesen war?" Wer hat denn aber ihn, von dem Ihr saget, er habe die Welt erschaffen, erschaffen? Was hat er denn, die ganze Ewigkeit hindurch, vor Erstellung der Welt, als noch nichts da war, gemacht? Wie kam es, daß er auf einmal sich entschloß, die Welt zu schaffen, von der er doch als Allwissender, wie Ihr ihn nennet, hätte wissen müssen, daß ihm schon die Bewohner auf der kleinen Erde soviel Verdrück machen würden, daß er fortwährend verdrückt müßten? Ist es nicht der Verstand und der Wissensgrad entsprechender, an die anfangs und endlose Ewigkeit der Welt zu glauben, als an die Märchen der Bibel, die von Widersprüchen wimmeln? Wir könnten uns die Ewigkeit der Welt allerdings nicht vorstellen und ausdenken, doch befriedigt sie das Denken und die Vernunft Denkender mehr, als die Fabel von der Entstehung des Weltentstehens durch ein selbst stoffloses Wesen aus Nichts.

## Sozialismus und Religion.

Unsere der Sozialisten Pflicht ist es, die Ausrottung des Gottesglaubens mit Eifer und Hingabe zu erfüllen und niemand anders ist des Namens eines Sozialisten würdig, als der, welcher, selbst Atheist, der Ausbreitung des Atheismus mit allem Eifer seine Anstrengungen widmet. Lieblichst.

Ist erst die himmlische Autorität untergraben, dann hört natürlich auch die irdische Autorität sehr bald auf und die Folge davon muß sein, daß auf politischem Gebiet der Republikanismus, auf ökonomischen der Sozialismus und auf dem Gebiet, das wir jetzt das religiöse nennen, der Atheismus seine volle Wirksamkeit ausübt.

Bebel.

Mit Gott sind wir fertig.

Engels.

## Der Finger Gottes.

Das französische Schiff „Unsere Dame von der guten Hilfe“ ist gesunken.

Man meldet, daß das Schiff „Heiliger Josef“, das zur Mission der Bäder vom „Heiligen Geist“ gehört und an dessen Bord der Bischof Kunemann, zwei Pastagiere und fünf Mann Bedienung waren, an der Küste von Afrika Schiffbruch erlitten hat.